

Die Fleischwirtschaft im Jahresüberblick 2017 – allgemeine Beurteilung und aktuelle Konsumzahlen aus Sicht des SFF

Sihlquai 255
Postfach 1977, 8031 Zürich
info@sff.ch
Tel. +41 (0)44 250 70 60
Fax +41 (0)44 250 70 61

alt Ständerat Rolf Büttiker, Präsident SFF

Fleischkonsum unter Berücksichtigung von Einkaufstourismus und Fleischschmuggel weiterhin konstant – vermehrte Verlagerung von Quantität auf Qualität erkennbar!

Das Fleischjahr 2017 geht als nicht einfaches Jahr in die Annalen ein, obwohl die Grillsaison und das Jahresendgeschäft im Grossen und Ganzen eigentlich erfolgreich verliefen. Der Fleischbranche unverändert zu schaffen machen jedoch der nach wie vor grosse Margendruck, die faktisch einseitig offenen Landesgrenzen für Fleischeinkäufe, die häufige Instrumentalisierung des Fleischkonsums in der Öffentlichkeit sowie der anhaltende Fachkräftemangel. Dem Motto «Wahlfreiheit statt Bevormundung» folgend steht die Fleischbranche der Entwicklung offen gegenüber, dass die Konsumentinnen und Konsumenten vermehrt auf Qualität statt Quantität setzen und vermehrt auch das breite Sortiment an Fleischalternativen nutzen. In diesem Kontext ist es nicht weiter erstaunlich, dass der erfasste Pro-Kopf-Konsum im Vergleich zum Vorjahr über nahezu alle Fleischarten hinweg im Mittel um 1.9% abgenommen hat. Berücksichtigt man dabei aber auch die schwer einschätzbaren und daher nicht erfassten Fleischmengen des Einkaufstourismus und des illegalen Fleischschmuggels, dann dürfte sich der Pro-Kopf-Konsum hierzulande mit gegen 60 kg pro Kopf und Jahr (ohne Fische und Krustentiere) auf einem nach wie vor hohen Niveau bewegen.

Analog zu den Vorjahren war auch das Fleischjahr 2017 für die Branche nicht einfach. Zwar war das Wetter ausser im April für die Grillsaison ziemlich positiv mit angenehmen Temperaturen im Frühsommer und auch nach den Sommerferien. Und auch das Festtagsgeschäft lief für viele Fleisch-Fachgeschäfte besser als in den Vorjahren. Dennoch zeigen vielerorts die Verkaufsstatistiken und vor allem auch die erzielten Margen – insbesondere im Engros-Bereich und der Ausserhausverpflegung – nach unten. Zu den geringeren Volumina beitragen dürfte sicherlich auch der in vielen Fleischfachgeschäften festgestellte Umstand, dass die Konsumentinnen und Konsumenten beim Fleisch vermehrt auf Qualität statt Quantität setzen. Zudem wird das Sortiment mit alternativen Produkten immer breiter, was viele Metzgereien schon heute zu Umstellungen veranlasst. Hinzu kommt der zunehmend wichtiger werdende online-Handel, wobei eine Quintessenz der letzten Fleisch-Fachtagung von Ende November war, dass in Zukunft für das Lebensmittelgewerbe die Kombination von online-Handel und stationärem

Geschäft wohl einer der vielversprechendsten Optionen hin zu einem erfolgreichen Geschäftsgang darstellen dürfte. Wer nach wie vor auf Quantität und günstige Preise setzt, kauft mehr denn je im Ausland ein und dies mittlerweile vermehrt auch aus Gründen der Gewohnheit. Entsprechend dürfte der Einkaufstourismus 2017 zumindest nicht abgenommen haben bzw. auf weiterhin zu hohem Niveau verharren, was aufgrund der nur rudimentär vorhandenen Daten im vollen Umfang je länger je schwieriger einzuschätzen ist. Auch der illegale Fleischsmuggel scheint derzeit eine Blütezeit zu erleben. Auf diese beiden Themen wird später noch eingegangen.

Als wohl emotionellstes Lebensmittel, da immer mit der Schlachtung eines Tieres verbunden, blieb Fleisch auch in letzten Jahr im Fokus des öffentlichen Interesses. Auch halten die Bevormundungstendenzen in verschiedener Hinsicht unverändert an. Ebenso grosse Sorgen bereitet uns der anhaltende Fachkräftemangel, der auch in unserem Sektor immer mehr zum Problem wird.

Der Gesamtkonsum an Fleisch fiel im Vergleich zum Vorjahr über alle Fleischarten ohne Fisch und Krustentiere hinweg um rund 4'700 t oder 1.1% tiefer aus. Pro Kopf gerechnet, d.h. unter Einbezug eines Bevölkerungswachstums von 70'000 Personen, entspricht dies einer Abnahme des erfassten Pro-Kopf-Konsums von 1.9% um rund 1 kg von 51 auf 50 kg pro Jahr. Diese Zahlen entsprechen de facto jedoch nicht dem eigentlichen Konsum, sondern vielmehr dem Verbrauch an verkaufsfertigem Fleisch. Auch beinhalten sie notabene nur die in der Schweiz erfassten, nicht aber tatsächlich konsumierten Fleischmengen. Die Inlandproduktion ihrerseits sank insgesamt mit 0.9% relativ gering, wobei der Rückgang bei Fleisch der Rindergattung, d.h. Kühe, Bankvieh und Kälber, mit 3.3% bzw. rund 3'300 t am stärksten ins Gewicht fiel. Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Gesamtimporte mit 1.0% in einer ähnlichen Grössenordnung ab – dies bei nahezu gleichbleibenden Versteigerungskosten von Fr. 2.87 pro kg über alle Fleischarten hinweg. Mit 80.8% verblieb der Grad der Inlandversorgung mit rund $\frac{4}{5}$ des gesamten Bedarfes unverändert auf einem vergleichsweise sehr hohen Niveau – eine Tatsache, die von einzelnen Kreisen gerne ausgeblendet wird!

Betrachtet man die einzelnen Fleischarten, so litt einmal mehr das Pferdefleisch mit minus 8% pro Kopf am meisten, wohl nicht zuletzt aufgrund der bekannten Tierschutzprobleme in Übersee. Beim Kalbfleisch setzte sich der negative Trend der letzten Jahre mit -5.5% unverändert fort. Auch die meisten anderen Fleischarten mussten zum Teil erhebliche Einbussen hinnehmen, wobei der erstmalige Rückgang beim Geflügelfleisch mit 1.8% bzw. 220 g pro Kopf und Jahr vielerorts einiges Erstaunen auslöste. Auch bei den Fischen und Krustentieren war mit 3.4% bzw. 310 g eine beträchtliche Reduktion beim jährlichen Pro-Kopf-Konsum zu beobachten, die vor allem mit den markanten Preiserhöhungen im Verlaufe des letzten Jahres im Zusammenhang stehen dürften. Eine leichte positive Entwicklung gab es lediglich beim Wild und beim Ziegenfleisch, allerdings beide auf dem bekanntermassen recht tiefen Niveau.

Analysiert man die Konsumententwicklung längerfristig, so zeigt sich nurmehr eine leicht abnehmende Tendenz. Wir interpretieren dies als Spiegelbild der heutigen Gesellschaft, indem die Konsumentinnen und Konsumenten – wie bereits einleitend erwähnt – vermehrt auf Qualität statt Quantität setzen und auch das breite Angebot an Fleischalternativen vermehrt nutzen. So dürften viele schon einmal den Satz gehört haben «ich kaufe weniger Fleisch, wenn dann aber muss es ein gutes Stück sein». Wenn damit eine hohe Wertschöpfung des gesamten Schlachtkörpers das Ziel ist, dann ist dies auch aus Sicht des SFF ausdrücklich zu begrüßen. Wenn damit nur die Fokussierung

auf teure Fleischstücke bzw. sog. Edelstücke gemeint ist, dann dient ein solcher Gedankengang im Sinne einer möglichst vollständigen Verwertung der Schlachtkörper der Sache jedoch weniger.

Analog zu den Vorjahren ist auch im Berichtsjahr der Einkaufstourismus mangels fundierter Daten in den Konsumzahlen nicht enthalten. Gemäss Schätzungen von Prof. Mathias Binswanger von der Fachhochschule Nordwestschweiz von vor zwei Jahren und der seither mindestens auf nahezu unverändert hohem Niveau verharrenden Fleischeinkäufe ennet der Grenze hat sich der Einkaufstourismus seit 2008 gleichwohl mindestens verdreifacht. Er bewegt sich damit wohl unverändert bei etwa jedem 7. bis 8. Franken, den die Schweizer und Schweizerinnen für ihre Fleischeinkäufe ennet der Grenze ausgeben. Gemäss einer Studie der Universität St. Gallen unter der Leitung von Prof. Thomas Rudolph vom vergangenen Dezember soll sich der Verlust des Schweizer Detailhandels zwischen 2015 und 2017 um nochmals 10% erhöht haben und sich mittlerweile auf bereits 9.1 Mia. Franken pro Jahr bewegen. Hierzu dürfte vor allem der online-Einkaufstourismus einen wesentlichen Beitrag geleistet haben, der unseren Einschätzungen zufolge im Fleischsektor noch weniger stark ausgeprägt ist.

Betrachtet man die Entwicklung der Anzahl MWST-Rückerstattungsformulare der beiden deutschen Hauptzollämter Singen und Lörrach, so zeigt sich, dass sich diese mit rund 17 Mio. Formularen pro Jahr seit 2015 in einem durchwegs hohen Bereich bewegen. Obwohl das Wachstum des Einkaufstourismus vor allem im Non-Food-Bereich stattfindet, gehen wir seitens des SFF unverändert von der Annahme aus, dass sich bei Fleisch als Lockvogelprodukt innerhalb des Food-Sektors zumindest dieselbe Entwicklung abspielt. Demzufolge schätzen wir die Entwicklung so ein, dass sich der Einkaufstourismus in den letzten drei Jahren auf sehr hohem Niveau eingependelt hat. Hingegen sind wir schon sehr gespannt, ob und wie sich die Wechselkursentwicklung mit der Erstarkung des Euros der letzten Tage auf Fr. 1.20 auch auf die grenznahen Fleischeinkäufe in der nahen Zukunft auswirken wird.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass die grenznahen Einkäufe von Fischen und Krustentieren sehr schwierig abzuschätzen sind, haben wir unsere letztjährige Berechnungsweise entsprechend angepasst und für diesen ebenfalls die bereits genannten Zahlen von 50 kg Pro-Kopf-Konsum, die rund doppelt so hohen Preise hierzulande sowie die Tatsache, dass die Schweizer und Schweizerinnen mind. jeden 8. Franken für ihre Fleischeinkäufe ennet der Grenze einsetzen, herangezogen. Mit dieser Berechnungsweise ergibt sich nach wie vor ein faktischer Pro-Kopf-Konsum von geschätzten rund 60 kg Fleisch pro Jahr, wobei Fische und Krustentiere nicht enthalten sind. Damit liegt die Schweiz europaweit beim realen Fleischkonsum wohl weiterhin in der vorderen Hälfte.